

POSITIONEN DER CITYINITIATIVE ANLÄSSLICH DES BREMER INNENSTADT-GIPFELS, 15. JULI 2020

Bereits seit vielen Jahren stehen die Unternehmen in der Bremer City unter wirtschaftlichem Druck und vor großen strukturellen Herausforderungen, ausgelöst durch den wachsenden Online-Handel, einem sich grundsätzlich ändernden Nutzerverhalten, der Sogwirkung von Einzelhandelsansiedlungen in Bremischen Randgebieten, der Mobilitätswende oder großen Investitionsprojekten. Nun hat die Corona-Pandemie die Entwicklungen im Negativen beschleunigt und die Innenstadtwirtschaft maßgeblich geschädigt. Die CityInitiative Bremen Werbung e.V. begrüßt daher die Einberufung des Innenstadt-Gipfels, um bereits geplante Projekte zügig anzugehen und umzusetzen sowie kurzfristige Konjunkturmaßnahmen durchzuführen – als klares Bekenntnis zur Bremer City als der Visitenkarte Bremens.

Eine stärkere Durchmischung der Bremer City mit junger Gastronomie, Hotellerie, Wohnungen, Dienstleistungen, Ladenhandwerk, Freizeit und Kultur wird für die Vitalität der Bremer Innenstadt immer wichtiger und kann dieser mittelfristig positive wirtschaftliche Effekte bringen. Trotzdem zeigen Umfragen, wie beispielsweise die Auswertung der Vergleichsstudie „Vitale Innenstädte“ aus dem Jahr 2018, dass auch traditionelle Prinzipien wie Sauberkeit, Sicherheit und das Angebot im Bereich Textilwirtschaft eine entscheidende Rolle bei der Nutzerentscheidung spielen, eine Innenstadt zu besuchen oder nicht. Dies muss Berücksichtigung finden, besonders da Bremen diesbezüglich 2018 bereits unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen, ähnlich großen Städten abgeschnitten hat.

Fazit: Die Aufenthalts- und Erlebnisqualität der Bremer City muss deutlich verbessert werden. Durch Zusatzangebote wie innovative Gastronomie- und Einzelhandelskonzepte, Kultur oder Events kann die Sogwirkung der Innenstadt auf das Umland und die Verweil- und Bummel-Dauer in der City erhöht werden. Grundbedingung für eine Steigerung der Frequenz ist neben einem attraktiven Angebot aber auch eine komfortable Erreichbarkeit der Bremer Innenstadt für alle Verkehrsteilnehmer. Traditionelle Themen der Stadtentwicklung wie Sauberkeit und Sicherheit sowie die Ansiedlung des Einzelhandels dürfen nicht vernachlässigt werden. Die Immobilienwirtschaft ist in alle Prozesse eng einzubinden, um eine neue Nutzungsmischung ausbalanciert und für den Kunden interessant ausgestalten zu können.

Im Folgenden schlägt die CityInitiative kurz- bis mittelfristige Konjunkturmaßnahmen vor, für die es aus dem Bremen Fonds entsprechende Mittel bereitzustellen gilt. Darüber hinaus müssen die bestehenden und beschlossenen Programme zur Innenstadtentwicklung – wie das Konzeptpapier Bremen Innenstadt 2025 oder die Teilfortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans – zielführend vorangetrieben werden, immer mit einem besonderen Augenmerk auf ihre Auswirkungen auf die innerstädtische Wirtschaft sowie auf ihre Auswirkung auf die Funktion der Bremer City als Oberzentrum: Keine Nutzer- oder Mobilitätsgruppe darf außen vor bleiben, der zweite Planungs- und Bauschritt nicht vor dem ersten gemacht werden. Letzteres fängt an bei Parkhäusern und PKW-Stellplätzen und endet bei der Nutzung von Plätzen und Straßen.

1. AUFENTHALTSQUALITÄT STÄRKEN DURCH:

1.1 Flanieren und Verweilen in der Bremer City

- **Verlegung der Straßenbahn aus der Obernstraße¹⁾ als Testlauf:** Durch die Verlegung der Straßenbahn entsteht ein neuer Aufenthaltsbereich, der zum Flanieren und Verweilen einlädt und Raum für Außen-gastronomie und Aktionen bietet. Zur Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität sollen in diesem Raum zudem Aufenthaltsinseln und Begrünung installiert werden. Auch kann die Obernstraße durch Veranstaltungen belebt werden.

- **Gestaltung und Aufwertung des Domshofs¹⁾**: Durch Aufenthaltsinseln und durch temporäre, aber auch landschaftsarchitektonische Begrünung, strukturierte und feste Marktstände, einer Aufwertung des Marktangebotes als solches und Bespielung in den Nachmittagsstunden, beispielsweise durch eine dauerhaft installierte Kultur-Bühne, lädt der Domshof zukünftig ganztägig zum Verweilen ein. Die Umgestaltung soll in Anlehnung an das Konzept der Anlieger aus dem Jahr 2018 (Latz&Partner) erfolgen.
- **Die Verbindung der Quartiere untereinander muss gestärkt, Rundläufe geschaffen werden:**
 - **Eine Aufwertung des Straßenensembles Pieperstraße, Papenstraße und Hanseatenhof¹⁾** unterstützt die Laufverbindung Ansgarikirchhof und Knochenhauerstraße und bindet das „Lebendige Haus“ sowie die Schlachte an die Rundläufe an. Es gilt insbesondere auf dem Hanseatenhof die Nutzungsmöglichkeiten zu erweitern, der Außengastronomie mehr Raum zu geben sowie mit Umbau des Spielbereiches eine zeitgemäße Nutzungs- und Verweilfläche für Familien zu schaffen.
 - **Anbindung des Walls an die Altstadt und die Wallanlagen sowie Aufwertung:** Die Anbindung des Walls an die Altstadt ist schnellstmöglich voranzutreiben mittels des Zugangs Museumstraße, auch provisorisch, sowie der Anbindung an den Schlüsselkorb. Zudem gilt es Querungen zu den Grünanlagen zu schaffen. Ein Maßnahmenbündel zur Unterstützung des Boulevard-Charakters und der Wegebeziehungen muss umgesetzt werden. Die Umsetzung der Fahrrad-Premiumroute ist bis zur Entwicklung eines Gesamtkonzeptes auszusetzen.
 - **Anbindung der Altstadt an die Schlachte¹⁾:** Bremen ist eine Stadt am Fluss, ihre Altstadt allerdings durch die Martinistraße von der Weser abgetrennt. Die Querung von der Fußgänger- und Einkaufszone zur Schlachte ist auszubauen, wichtigste Achse ist hierbei die Pieperstraße/ Heimlichengang. Ziel muss die Entwicklung eines Maßnahmenbündels sein - angefangen von einer verlängerten Fußgängerinsel, über Wegeleitung mittels Stelen und Mobiliar bis zu Illuminationen –, welches die Barrierewirkung Martinistraße reduziert.
 - **Anbindung des Viertels an die Altstadt:** Die Anbindung des Viertels durch Illuminationen muss aufrechterhalten und ggf. noch weiter verstärkt werden, das Wegeleitsystem ausgebaut und die Wegebeziehungen für Fußgänger und Radfahrer städtebaulich verbessert und sichtbarer werden. Dies gilt für die Verbindungen und Querungen Domsheide/ Ostertorstraße/ Am Wall/ Ostertorsteinweg und Marktplatz/ Balgebrückstraße/ Dechanatstraße/ Schnoor/ Altenwall.
 - **Anbindung des Schnoors:** Die Anbindung des Schnoors in Richtung Domsheide sowie in Richtung Kunsthalle ist voranzutreiben, dies betrifft bspw. die Illuminationen. Gleichzeitig müssen weitere Fußquerungen zu den Zugängen zum Schnoor am Tiefer und am Altenwall geprüft werden und die Sichtbarkeit der Eingangssituationen gestärkt werden. Die Auffindbarkeit und die Erreichbarkeit des Schnoor-Quartiers muss während und nach der Umgestaltung der Domsheide sichergestellt und ausgebaut werden.
- **Einrichtung und Umsetzung eines Wegeleitsystems¹⁾** für Fußgänger und Fahrradfahrer in allen innerstädtischen Quartieren, welches die Querungen und Durchlässigkeit zu den einzelnen Lagen unterstützt und sowohl visuell intuitiv als auch digital leitet – und multilingual ist. Das Wegeleitsystem kann im gesamten innerstädtischen Raum begleitet werden durch kleinere bauliche oder städteräumliche Maßnahmen, die Barrieren visuell aufheben und die Laufwege unterstützen, beispielsweise durch Illuminationen oder Begrünungen.
- **Aufwertung des öffentlichen Raums durch Aufenthaltsinseln und Gestaltungsmaßnahmen** wie Kunst oder Landschaftsarchitektur: Schaffung von Bereichen, die zum Verweilen einladen. Dabei soll ein einheitliches Stadtmobiliar, z.T. auch überdacht, über die Altstadt hinweg bis an die Schlachte und in den

Wallanlagen den Raum ästhetisch aufwerten. Services wie Trinkbrunnen, grüne Oasen oder auch digitale Service-Points können integriert werden.

- **Zur Verbesserung der Fußgängerfreundlichkeit** müssen die Lieferverkehre engmaschig kontrolliert werden und eine Anlieferung von Waren und Post ausschließlich im verordneten Zeitraum durchgesetzt werden. Ggf. müssen die Verordnungen nachgebessert werden.

1.2 Services und Dienstleistungen

- **Mehr Sauberkeit** durch konsequente und tägliche Müllbeseitigung, Aufstockung der Müllentsorgungsbehälter entsprechend der bereits getätigten Vorschläge durch die CI, Reinigung des Straßenraumes sowie des Mobiliars und des Wegeleitsystems. Ein konsequentes und tägliches Durchgreifen des Ordnungsdienstes, einhergehend mit einer Kompetenzerweiterung für das Ordnungsamt-Personal, das sich um den ruhenden Verkehr kümmert, sowie Der Bremer Stadtreinigung.
- Eine **höhere Anzahl öffentlicher Sanitärer Anlagen**, übergangsweise auch als temporäre Installationen bis neue, dauerhafte Standorte gefunden wurden.
- **Reduzierung und Einschränkung des Bettelns**, insbesondere des aggressiven und professionellen Bettelns.
- **Verankerung und Durchsetzung eines Taubenfütterungsverbot**es und Errichtung von Taubenhäusern in Grünanlagen inklusive Geburtenkontrolle, die durch die Stadt finanziert werden.
- **Nutzung des Leerstandmanagements für Dienstleistungen** wie Kinder-Freizeitangebote, Service-Boxes, Aufbewahrungskonzepte, Ladestationen etc. Ausbau des Dienstleistungsangebotes im Allgemeinen – auch, um originäre Benachteiligungen gegenüber Shopping-Centern zu minimieren.
- **Kostenfreie Liefer- und Abholservices¹⁾**, um im Servicebereich zum digitalen Handel aufschließen zu können.

1.3 Erleben und Genießen

- **Nutzungsöffnung von Freiflächen und Plätzen für Veranstaltungen, Gastronomie und Freizeit** und Schaffung entsprechender Infrastruktur an mehreren Plätzen. Einrichtung einer Gastronomie in den Wallanlagen am Theaterberg. Nutzung der unteren Schlachte, auch durch Freizeitangebote.
- **Die Innenstadt als Ganzes soll zur Bühne werden:** Kultureinrichtungen der Innenstadt können sich außerhalb ihrer Häuser im öffentlichen Raum präsentieren. Die Kultur als Erlebnisfaktor führt zu einer erhöhten Verweildauer in der Bremer City. **Neue Veranstaltungsformate** müssen ins Leben gerufen werden, im Fall dessen, dass sich die Corona-Pandemie weiter hinzieht, muss das Weihnachtsambiente neu gedacht werden. Vorschläge der CI liegen bereits vor.
- Aufwertung **des Ambientes durch Illuminationen** und **saisonale Dekorationen** sowie **Kunst im Raum**.

2. ZENTRALITÄT UND ERREICHBARKEIT STÄRKEN DURCH:

- **Park- and Ride-System¹⁾**: Ausbau und Testläufe für einen hochfrequentierten Shuttle-Service, auch unter Einbindung der Bürgerweide. Der Ausbau des Park- und Ride-Systems muss medial begleitet werden und in einem entsprechenden und für Autofahrer gut erkennbaren Wegeleitsystem berücksichtigt werden.

- **ÖPNV-Freezone¹⁾**: Eine kostenlose Nutzung des ÖPNV innerhalb des erweiterten Innenstadtgebiets von Hauptbahnhof-Brill-Sielwall führt zu einer höheren Durchlässigkeit zwischen den Quartieren sowie einer Imageförderung und die Erhöhung der Akzeptanz des Verkehrsmittels ÖPNV.
- **Kostenfreie Parkgutscheine** für Kunden, die beim Einkauf im Einzelhandel oder Verweilen in der Gastronomie ausgegeben werden. Die Parkgutscheine werden von der öffentlichen Hand finanziert und steigern die Attraktivität für Kunden aus dem Umland und Tagestouristen.
- Die **Kommunikations- und Marketingstrategie zum Thema „autofreie“ Innenstadt ist neu aufzusetzen**, denn bereits die Begrifflichkeit autofreie Innenstadt führt in die Irre, da das Konzept keine 100%ige autofreie Innenstadt vorsieht, und zudem Umlandbesucher, aber auch Investoren abschreckt. Es ist kurzfristig eine Agentur zur Konzeption und Umsetzung einer Kommunikationsstrategie einzubinden, die auf die Aufenthaltsqualität einzahlt und den motorisierten Individualverkehr nicht ausschließt.
- Einrichtung und Umsetzung einer **Mobilitäts-App** für alle Mobilitätsnutzer, um die Zentralität und Erreichbarkeit der Innenstadt zu stärken und die Akzeptanz von Angeboten des Umweltverbundes zu steigern. Park- and Ride-Systeme sowie aktuelle Parkhausbelegungen sind zu integrieren.
- Bremerinnen und Bremer können gleichzeitig durch eine **Fahrrad-Kampagne** motiviert werden, mit dem Bike in die Stadt zu kommen, um mehr Raum für PKW von außerhalb zu schaffen.
- **Fahrradabstellanlagen (Fahrradbügel) sind kurzfristig auszubauen**, um ein geordnetes und gesichertes Fahrradparken zu ermöglichen. Eine Barrierewirkung durch sehr lange oder übergroße Parkierungsanlagen ist aber zu vermeiden, viele kleinere Abstellstandorte sind sinnvoller. Auch Angebote von Leihfahrrädern sind zu berücksichtigen.

3. ANGEBOT STÄRKEN DURCH:

- Schaffung eines Innovations- und Urbanitätssort Innenstadt¹⁾ durch **innovative Leerstandsnutzung**, Raumbereitstellung (besser noch Arealbereitstellung) für Konzepte aus Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und weiteren Dienstleistungen, die hier erprobt werden und langfristig in der Innenstadt etabliert werden können – und damit auf den Wirtschaftsstandort Innenstadt sowie einen attraktiven Branchenmix einzahlen.
- **Förderprogramme für Start-ups** bei Ansiedlung in der Innenstadt, insbesondere für Konzepte mit einem nachhaltigen Profil.
- Dauerhafte Schaffung eines zentralen „**Dritten Ortes**“¹⁾, der Dienstleistungen wie Kinder-Freizeitspaß, Lager- und Lieferservices etc. vereinen kann, also ein Ort der Gemeinschaft ist.
- Stärkung des Leerstandsmanagements durch ein „**Ansiedlungsmanagement**“, das gemeinsam mit der Privatwirtschaft und den Vereinen wie der CityInitiative Leerstände vermeidet, bespielt, Kontakt zu Expansionsleitern und Immobilieneigentümern pflegt.¹⁾
- **Erstellung einer Standortanalyse** zur Ermittlung eines Branchen- und Segmentbedarfs für die Bremer City. Die Ergebnisse müssen in eine innerstädtische Vermarktungs- und Vertriebsstrategie einfließen, die durch den „Ansiedlungsmanager“ mit Beteiligten umgesetzt wird.
- **Ungenutzte Erdgeschossflächen/Ladenlokale sind ansprechend zu gestalten** und aufzubereiten, um das Stadtbild aufzuwerten – sollten die Innenräume nicht bespielbar sein.

¹⁾ ähnliche oder gemeinsame Forderungen mit der IHK Handelskammer Bremen/Bremerhaven